Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 294 — Montag, den 17. Dezember (Christmond) 1934 — 34. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kriegsgewinnler Amerika.

Zum zweitenmal ist der 15. Dezember vorbeigegangen, ohne daß die Vereinigten Staaten von ihren Kriegsschuldnern die vereinbarten Ratenzahlungen erhalten haben; nur Finnland kam seinen Verpflichtungen nach. Dabei haben die „Goldblock"-Länder, also vor allem Frankreich, Belgien, Italien und Polen noch den Vorzug, daß ihre in Dollar lautenden Verpflichtungen infolge der amerikanischen Währungsentwertung sich um rund 40 Prozent vermindert haben. Aber es sind an Amerika nicht einmal mehr sogenannte „Anerkennungszahlungen" auf die Schulden geleistet worden, obwohl damit ein amerikanisches Gesetz wirksam wird, das allen Bürgern der Vereinigten Staaten verbietet, Geld zu geben oder gar Anleihen zu gewähren solchen Ländern, die ihre Schulden an die USA nicht bezahlen. Trotzdem man in Washington ganz genau weiß, daß die hochverehrten Herren Kriegsschuldner auch diesmal wieder das Portemonnaie in der Hosentasche lassen würden, hat das amerikanische Finanzamt an alle Schuldner Mahnzettel herausgeschickt. Genutzt hat das freilich nichts, mit Ausnahme Finnlands. Aber man läßt die Sache in Washington mindestens nicht „verjähren". Auskagen oder pfänden lassen vermag man das freilich nicht; in dieser Beziehung sind die Staaten besser daran als der gewöhnliche Schuldner. Sonst müßte Amerika seine Flotte als Vollstreckungsbeamten hinschicken. Aber da könnten die Kosten größer werden als die Forderung selbst. Diese beträgt übrigens zur Zeit rund 630 Millionen Dollar, also mehr als anderthalb Milliarden Mark. Am tiefsten steht England bei Amerika in der Kreide; seine Schulden machen etwa die Hälfte jener Summe aus. Aber in London denkt man nicht an das Zahlen und wird nur wild, wenn gegenüber England ein Land in Zahlungsverzug gerät!

Allerdings sind die Kriegsschulden überhaupt „ein Kapitel für sich"! Auch dann, wenn man nicht an die — deutschen Kriegsschulden denkt, die wir haben bezahlen müssen und von denen seit zwei Jahren kein Mensch mehr spricht, obwohl sie 1932 nur „gestundet" worden sind. Nun erfährt man gerade aus Amerika einiges darüber — für uns Deutsche allerdings nichts wesentlich Neues —, daß der Weltkrieg für die Vereinigten Staaten zu nichts anderem als zu einem großen Geschäft geworden war. Bekanntlich ist in Washington die parlamentarische Untersuchungskommission für die Waffenfabrikation und den Waffenhandel bereits zu Enthüllungen gekommen, die über die Machenschaften des internationalen Waffengeschäfts geradezu Unglaubliches brachten. Und da ist einem prominenten Mitglied dieses Ausschusses, dem republikanischen Senator Clark, bei dem Verhör des Leiters des größten amerikanischen Chemietrustes das bittere Wort entfahren: „Amerika ist in den Weltkrieg eingetreten, um die Gewinne der Rüstungsindustrie zu sichern." Ganz richtig ist das nicht. Denn die amerikanische Rüstungsindustrie lieferte an die Alliierten nur gegen bar Kasse. Und die Alliierten haben durch die amerikanischen Präsidenten mittels Anleihen, vor allem in den Vereinigten Staaten selbst, das notwendige Geld herbeigeschafft. In jenem Untersuchungsausschuß wurde daher auch erwähnt, daß während des Weltkrieges 181 amerikanische Unternehmer ein Jahreseinkommen von mindestens einer Million Dollar und mehr gehabt haben. Das waren aber noch Golddollar! Dazu gehörten die Fords und die Rockefellers, die Astors und die Duponts. Festgestellt wurde nebenbei noch, daß in der amerikanischen Rüstungsindustrie Gewinne in Höhe von 40 bis 362 Prozent des investierten Kapitals gemacht wurden und Dividenden zwischen 40 und 80 Prozent keine Seltenheit waren. Wenn man also im Weltkrieg, wie z. B. Ford, ein vielfaches Millioneneinkommen bezogen hat, kann man sich bequem hinsetzen und Bücher über die soziale Lage des — Arbeiters schreiben! Zu allem gab dann das Bankhaus Morgan seinen Segen, das ja auch nach dem Kriege an den deutschen Tributzahlungen enorm verdiente.

Die Leiter des Dupont-Trusts, fünf Brüder dieses Namens, haben sich übrigens vor dem Untersuchungsausschuß des Kongresses schon mehrfach äußern müssen. Auch dieser Trust kam in die Höhe, als beim Eintritt Amerikas in den Weltkrieg der älteste Mister Dupont Zwangsverwalter der deutschen chemischen Werke, Patente und Lizenzen in den Vereinigten Staaten wurde. Da hat er diese Werte höchst einfach für sich und seine Werke „beschlagnahmt", — selbstverständlich „im Interesse der amerikanischen Wirtschaft", wie er vor dem Untersuchungsausschuß erklärte. Allerdings bewiesen mehrere Prozesse, die nach dem Kriege gegen ihn geführt wurden, die Tatsache zur Genüge, daß er das deutsche Eigentum einfach für sich „beschlagnahmt" und damit seinen Trust auf- und ausgebaut hatte. Daß er nun daraufhin beträchtliche Summen zurückzahlen mußte, hat diesen biederen Zeitgenossen erheblich gekränkt. Allerdings hat er durch Waffen- und Munitionslieferungen an alle Welt diese „verlorenen" Gelder längst wieder hereinbekommen. Außerdem hat sich die Zusammenarbeit mit dem englischen Chemietrust als sehr gewinnbringend herausgestellt. Auch für dessen Aktionäre!

Die parlamentarische Untersuchung in Washington ist nun durch das Eingreifen des Präsidenten Roosevelt noch auf ein besonderes Gleis geschoben worden. Künftig wird nämlich ein General als Vertreter des Kriegsministeriums an den Sitzungen teilnehmen und darauf aufmerksam machen, wann und ob es sich bei den zur Sprache kommenden Dingen um „militärische Geheimnisse" handelt. Ob der Zug der Untersuchung auf diesem neuen Gleis sehr weit vorwärtskommen wird, vermag heute wohl nicht einmal der obenerwähnte Senator Clark zu sagen, obwohl er selbst Präsident der amerikanischen „Antikriegsgewinnlerliga" ist.

Dr. Pr.

Das polizeiliche Reformwerk

Von der preußischen zur Reichspolizei. — Ausführungen des Generals Daluege.

Berlin, 17. Dezember.

Der Berliner Pressevertreter hatte Gelegenheit, sich in einer informatorischen Unterhaltung mit dem Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Kurt Daluege, und seinen Sachbearbeitern über die Reform der deutschen Polizei am 18. und 19. Dezember d. J., an dem die Polizei ihre Volksverbundenheit beweist, verdient der folgende Bericht über diese Unterhaltung besondere Beachtung:

In schwersten Arbeitsleistungen weniger Monate gelang es Hermann Göring, den preußischen Staat so zu organisieren, daß er sich heute würdig der besten preußischen Tradition zeigt. Eine ganz besonders wichtige Funktion hatte bei dieser Aufbauarbeit der preußische Polizeiapparat zu erfüllen, der nunmehr mit Erfolg begonnen hat, seinen Weltruf zurückzuerobern.

Wie aber konnte dieses feste Fundament geschaffen werden, als das sich die preußische Polizei uns heute darstellt und auf das sich das Reich Adolf Hitlers vertrauensvoll stützen kann? Welche inneren Umwälzungen hat es gegeben, welche organisatorischen Aufgaben sind geleistet worden?

Das Gesetz gibt der Polizei die Aufgabe, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Aber der Begriff öffentlicher Ordnung und Sicherheit war in der Systemzeit außerordentlich verschwommen. Diesem grundlegenden Polizeibegriff einen neuen, ja seinen ureigentlichen Inhalt wiederzugeben, war erste Aufgabe.

Nachdem die nationalsozialistische Staatsführung eindeutig ihre feste Absicht erklärt hatte, dem politischen und unpolitischen Verbrechertum ein Ende zu machen, mußte die preußische Polizei innerlich und äußerlich so umgeformt werden, daß sie mit Zuverlässigkeit und Umsicht den Willen der Staatsführung praktisch durchführen konnte.

Das war nur durch die Säuberung des gesamten Beamtenkörpers möglich, die inzwischen durchgeführt ist. Außerdem mußte in den sechs Dienstzweigen vieles organisatorisch geändert werden. Bekanntlich setzt sich die Exekutivpolizei aus vier uniformierten Sparten zusammen, nämlich Landespolizei, Schutzpolizei, Gendarmerie und Gemeindevollzugspolizei, und drei nichtuniformierten Sparten, nämlich Kriminalpolizei, Geheime Staatspolizei und Verwaltungspolizei.

Die Bedeutung der Gendarmerie geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie auf dem flachen Lande die einzig sichtbare Vertretung der Staatsautorität in der gesamten polizeilichen Exekutive ist. Gerade deshalb mußte der nationalsozialistische Staat es sich angelegen sein lassen, die in der Gendarmerie vorhandene Manneszucht und Disziplin zu stärken. Selbstverständlich hat das Berufsbeamtengesetz auch in den Reihen der Gendarmerie wirksam werden müssen. Die hierdurch freigewordenen Offiziersstellen sind zu 50 v. H., die Gendarmenstellen fast durchgängig mit bewährten Angehörigen der SS und SA besetzt. Aber es bleibt auch für die Zukunft noch manches zu tun. In erster Linie handelt es sich dabei um eine Förderung der technischen Hilfsmittel der Gendarmerie, wie z. B. die Ausrüstung mit Kraftwagen, mit Pferden, mit kriminalistischem Gerät usw.

Wenn in der neuen Polizei der soldatische Geist bewußt gepflegt wird, so knüpft man damit an die beste preußische und deutsche Ueberlieferung an. Die zukünftige Reichspolizei, deren organisatorisches Fundament nunmehr geschaffen wird, soll und wird vom gleichen Geist getragen sein, damit ungestört von Streiks und Unruhen, von Verbrechern und Unverbesserlichen der Deutsche leben und arbeiten, glücklich und zufrieden werden kann.

Selbstverständlich ist die polizeiliche Verwaltungstätigkeit von der Polizei ebensowenig zu trennen wie von dem Reformwerk, das eingeleitet wurde. Die Polizei ist ja erst in der Gemeinsamkeit mit einem geordneten Verwaltungsapparat in der Lage, den vielfachen an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Von der Vielseitigkeit der Verwaltungspolizei macht man sich meist kaum die richtige Vorstellung.

Gerade die Verwaltungspolizei hat eine Fülle neuer Aufgaben. Man erinnere sich nur an die Arbeiten für Durchführung zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses, die neue Reichsstraßenverkehrsordnung usw. Die Einwohnermeldeämter sind stark angespannt, neue Paßvorschriften sind erlassen worden und die neuen Vorschriften für den Grenzverkehr sind zur Durchführung zu bringen.

Damit die Beamtenschaft in der Lage ist, die neuen Vorschriften und Gesetze nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch dem nationalsozialistischen Geiste nach durchzuführen, wurden nationalsozialistische Schulungskurse eingerichtet. Jeder Polizeiangehörige muß sich das nationalsozialistische Gedankengut aneignen und nach ihm leben, denken und handeln.

Das ganze Beamtenrecht, insbesondere das Dienststrafrecht mußte auf das Ziel abgestellt werden, dem Staate ein sauberes und zuverlässiges Beamtentum zu sichern.

Zur Zeit sind die Vorarbeiten zu einem deutschen Beamtengesetz im Gange, das die Grundlage für die Rechtsstellung des gesamten Beamtentums im Reich, Ländern und Gemeinden geben wird.

Das Reichsgesetz vom 30. Juni 1933 wird in das neue Gesetz mit nur kleinen Aenderungen übergehen. Damit tritt dann eine endgültige Stabilisierung des geschaffenen Zustandes ein.

Mit der Reichspolizei und dem Reichsbeamtengesetz dürfte die äußere Form für die Polizei im wesentlichen endgültig geschaffen sein. Deutschland besitzt dann eine moderne und bestorganisierte Polizei, die nur dem Volksganzen dienen will mit ehrlichem Eifer und aus innerer Ueberzeugung nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Als Machtinstrument des Staates soll und muß die Polizei Vorbild werden für alle anderen Volksgenossen in freudiger Hingebung an den nationalsozialistischen Staat zum Wohle der Volksgesamtheit und damit des einzelnen.

Weihnachtliche Gebefreudigkeit

Der dritte Eintopfsonntag in der Reichshauptstadt

Berlin, 17. Dezember.

In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes war gerade der dritte Eintopfsonntag von besonderer Bedeutung, da von seinem Ergebnis Höhe und Umfang der Weihnachtsbescherungen der Bedürftigen, besonders auch ihrer Kinder abhängt.

Das Winterhilfswerk hatte daher den Sonntag zu einem Großkampftag für Berlin gestaltet. Alle Gliederungen der Partei und alle Organisationen hatten sich zur Verfügung gestellt.

Als man einen Streifzug durch die verschiedenen Sammelstellen unternahm, glaubte man überall die Räume einer Reichspost-Paketannahme zu betreten. Unzählige freiwillige Helfer waren damit beschäftigt, die Spenden zu sichten und zu ordnen. Ueberall wurde von den Ortsgruppenleitern bestätigt, daß reichlich gespendet worden sei. Zahlreiche Pakete waren mit Tannengrün geschmückt oder auch in farbiges Papier gehüllt. Kartengrüße und Glückwünsche an die unbekannten Empfänger waren beigefügt.

Professoren spenden 10000 Zentner Briketts für das Winterhilfswerk.

Die ordentlichen Professoren einer mittleren preußischen Technischen Hochschule haben dem Winterhilfswerk 1934/35 10000 Zentner Braunkohlenbriketts zur Verfügung gestellt. Damit haben diese Professoren für das Winterhilfswerk mehr als das Dreifache dessen aufgebracht, das zur Erlangung der Plakette aufzuwenden gewesen wäre.

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister Rust macht in einem Erlaß an die Rektoren der preußischen Universitäten und Hochschulen, sowie der Bergakademie Clausthal-Zellerfeld und der Staatlichen Akademie in Braunsberg von dieser Opferwilligkeit im Interesse unserer notleidenden Volksgenossen mit dem Anheimgeben Mitteilung, gleiche oder ähnliche Maßnahmen in Anregung zu bringen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichsinnenminister hat die Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz des Weltkrieges angewiesen, den in weiten Kreisen der Kriegsteilnehmer bestehenden Wunsch, noch vor Weihnachten das Ehrenkreuz zu erhalten, tunlichst zu erfüllen.

*

Reichsminister Walther Darré hat den Kreisbauernführer des Kreises Oberbarnim, Bauer Martin Wolff, Falkenberg, zum Reichserbhofrichter bestellt. Pg. Wolff gehört zu den ältesten Parteigenossen des Kreises und ist gleichzeitig auch der älteste Ortsgruppenleiter des Kreises Oberbarnim.

Am Hörer der Zeit.

Hinter den Kulissen.

In seinem weltberühmten „Dschungelbuch" erzählt Rudyard Kipling auch die Geschichte eines ehrgeizigen Seehundes, der ausgezogen war, um für sein von Menschenhand gefährdetes Volk ein Neuland zu suchen. Dabei trifft dieser Seehund auch auf eine Schar ihm ganz unbekannter Ungetüme, die die sonderbare Angewohnheit haben, voreinander allerhand Bewegungen auszuführen, die wir Verbeugungen und Verneigungen aussehen. Es sind Seekühe, und der ahnungslose Seehund bricht in ein lautes Gelächter aus, als er dieses eigenartige Gebaren beobachtet. Aber die Seekühe achten nicht darauf, denn sie sind taub. Man darf vielleicht an diese kleine Geschichte denken, wenn man liest, wie sich die Diplomaten, die beim Völkerbundsrat in Genf über eine Beilegung des südslawisch-ungarischen Streitfalles geeinigt haben, sich nun hinterher gegenseitig ihre enormen Verdienste um die Erhaltung des Friedens bescheinigen. Sie verneigen und verbeugen sich gegeneinander, — nur taub sind sie nicht! Sondern sie horchten sehr eifrig, ob nicht auch die sogenannte öffentliche Meinung ihrer Länder gleichfalls zu ihren großen Erfolgen Beifall spendet. Und mit graziöser Handbewegung laden sie diesen Beifall ab auf den — Völkerbund, der allein das Verdienst dafür habe, daß an der südslawisch-ungarischen Grenze nicht die Gewehre losgegangen sind. Man ist sogar derart in Verzückung geraten, daß man — geistreich wurde. Da der englische Delegierte in Genf, der sozusagen stellvertretende Außenminister Eden, hinter den Kulissen dafür sorgte, daß die Hitzköpfe der Kleinen Entente zwar ihre heftigen Drohreden gegen Ungarn loswurden, dann aber einem Kompromiß mit Budapest zustimmten, hat man den Genfer Völkerbundsrat frischweg als einen „Garten Eden" bezeichnet. Das ist ein bißchen unvorsichtig. Denn im Paradies hat es bekanntlich nicht bloß eine Schlange gegeben, sondern auch einen Apfelbaum, dessen Früchte die Erkenntnis des Guten und des Bösen vermittelte. Aber es bedurfte dessen gar nicht, erst von diesem Baume eine Frucht abzupflücken und sie zu verspeisen, um zu erkennen, wie es mit dem Genfer „Paradies" derzeitig noch bestellt ist. Ein kleines — Bild genügt schon. Ein photographischer „Schnappschuß" nämlich. Da sieht man, wie kurz nach jenen sehr brenzlich nach Krieg riechenden Reden der Außenminister der Kleinen Entente und der scharfen Erwiderung des ungarischen Delegierten alle diese Herren in einem überaus fröhlichen Gespräch beieinanderstehen. Offenbar erzählen sie sich die neuesten Genfer Witze. Das erinnert ein bißchen an jene schöne, in Deutschland allerdings abgeschaffte Gepflogenheit, daß im Reichstag zunächst einmal die Herren Parteiredner donnernde Sprüche gegen die Böswilligkeit der andern zum Fenster hinaus losließen, sich dann aber hinterher, ungeheuer friedfertig, an den Verhandlungstisch setzten und einen kleinen netten Kuhhandel entrierten. Wobei man sich — siehe Rudyard Kipling — mit zahllosen Verneigungen und Verbeugungen der gegenseitigen Hochachtung versicherte.

*

Fort mit dem Pascha und seinen Roßschweifen!

Mustapha Kemal, der türkische Staatsführer, den sein dankbares Volk mit dem Ehrennamen „Ghasi", „Sieger", beschenkte, hat bekanntlich schon seit langem das Bestreben, die Türken der Zivilisation des Westens auch äußerlich zuzuführen. Der Fez ist verboten und die weiten Pluderhosen werden abgeschafft; auf ihre alte Schrift — die übrigens gar nicht türkisch, sondern arabisch ist — haben die Türken verzichten müssen und an die Stelle der Janitscharenmusik oder der an die Hirtenflöte erinnernden Melodien wird die Musik des europäischen Westens gesetzt. Übrigens: „Mustapha Kemal" — das sind gleich zwei Vornamen. Die Türken haben nämlich bisher keinen Familiennamen gehabt. Nur ganz wenige Ausnahmen gab es. Aber jetzt soll und muß jeder Türke sich auf Befehl des Ghasi einen Familiennamen zulegen. Ihm selbst verlieh das türkische Parlament einen solchen Namen: „Atatürk", also „Vater des Volkes". Seinem Ministerpräsidenten Ismed Pascha gab er einen Namen nach dem Ort, wo dieser ebenso militärisch wie politisch hervorragende Mitarbeiter Mustapha Kemals — Verzeihung! „Mustapha Atatürks" — die Griechen bei ihrem Einfall in die Türkei tüchtig aufs Haupt schlug. So einfach hat es der Durchschnittstürke nun aber nicht. Sein Familienname soll außerdem echt türkisch sein, — und die Sprache der Türken besteht zu drei Viertel aus arabischen oder persischen Worten. Selbst die Bezeichnung für Konstantinopel — „Der es saadet", „Tor der Glückseligkeit" — ist zwar ein schöner Ausdruck der blumenreichen Sprache des Orients, ist aber ein arabisches Wort. Der dortige Gouverneur nennt sich jetzt einfach „Kultur". Oder der türkische Delegierte im Völkerbund und Außenminister Tewfik Ruschdy Pascha heißt jetzt „Aras", d. h. „Sonntag". Übrigens ist er den Titel „Pascha" auch losgeworden. Der Ghasi hat nämlich überhaupt alle Titel abgeschafft, von der „Exzellenz" bis zum einfachen „Effendi" oder der „Hanum". All die Paschas, Beys und Aghas, die Mollahs oder gar der „Hanumeffendim", das umschreibende „gnädige Frau Gemahlin" sind beseitigt. Aus dem Pascha wird ein „General" oder „Admiral", — allerdings in französischer Sprech- und Schreibart. Roßschweife hatte er ja längst nicht mehr. Dafür aber Orden in Massen und allerhand Größen. Weg damit! kommandierte Mustapha Atatürk. Alle Orden, die vor der Schaffung der türkischen Republik verliehen wurden, müssen jetzt im Kasten verschwinden. Auch ausländische dürfen nicht mehr getragen werden. Dabei waren die Türken im Weltkrieg kolossal „scharf" auf das Eiserne Kreuz! Dafür taten die Alis und Mohammeds, die Mustaphas und Kemals, die Hassans und Solimans alles mögliche. Und ein Armeekommandeur, ein Kollege Mustapha Kemals, des „Ghasi", in Palästina, hat einer ihm unterstellten deutschen Truppe den türkischen „Eisernen Halbmond" zu verleihen nicht geruht, weil er geglaubt hat, nicht genug Eiserne Kreuze für sein Korps erhalten zu haben, als er in Galizien im Verband mit den Deutschen gefochten hat. Aber als ihm im September 1918 die Engländer in Palästina die Front durchstießen, hat er ebenso wie Mustapha Kemal den Weg zu den deutschen Truppen gefunden, die sich unter der Führung des heutigen Reichsjustizministers Dr. Gürtner den Weg nach der fernen Heimat erkämpften. Dr. Pr.

Furchtbarer Tod dreier Autofahrer

Im Nebel in den Kanal gestürzt.

Entsetzliches Unglück bei Berlin. — Drei Personen ertrunken.

Auf der Chaussee Mittenwalde—Zossen hat sich nachts ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge dichten Nebels in den Galluner Kanal unweit von Mittenwalde. Das Auto überschlug sich beim Sturz in das Wasser, so daß es auf dem Kopf stand. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühungen nicht befreien und fanden den Tod. Erst am nächsten Morgen wurde das verunglückte Auto entdeckt, und man konnte die Leichen der drei Insassen bergen.

Über den Unglücksfall erfährt man folgende Einzelheiten: Als morgens gegen 7 Uhr ein Landwirt aus dem Dorf Kallinchen (Kr. Teltow) mit seinem Milchwagen nach Mittenwalde fuhr und dabei die Brücke über den Galluner Kanal passierte, sah er unterhalb der Brücke aus dem Wasser die Räder eines Personenautos herausragen. Er benachrichtigte sofort den Landjäger in Gallun, und dieser alarmierte die Feuerwehr der Umgebung. Die Wehrleute konnten in dem ziemlich flachen Kanal leicht bis zu dem Wagen vordringen. Es war eine kleine viersitzige Limousine mit dem Kennzeichen IZ 10238. Noch ehe der Wagen aus dem Wasser gezogen wurde, wurden aus dem Führersitz zwei Insassen als Leichen geborgen.

Einer der beiden Verunglückten hatte offensichtlich den Versuch gemacht, sich in letzter Sekunde noch zu retten. Es war ihm gelungen, eine Tür der Limousine aufzureißen. In diesem Augenblick war aber das Wasser in den Wagen hineingeströmt, so daß er das Bewußtsein verloren hatte.

Nachdem diese beiden Toten geborgen waren, glaubte man anfänglich, daß sich keine weiteren Personen im Wagen befunden hätten. Die Ermittlungen der Polizei ergaben aber, daß die Autofahrer am Abend zuvor in einem Lokal in Kallinchen gewesen waren. Die Wirtin des Lokals teilte mit, daß es sich um drei Personen gehandelt habe. Nun gingen die Wehrleute daran, den Wagen mit Stricken aus dem Kanalbett herauszuziehen,

und schließlich konnte der dritte Tote, der auf dem Rücksitz gesessen hatte, geborgen werden.

Die Feststellung der Personalien der Verunglückten bereitete zunächst Schwierigkeiten, da die Papiere durch das Wasser stark gelitten haben. Schließlich aber konnte man in den Toten folgende Personen feststellen: Den Berliner Polizeihauptmann Heinrich Aufenberg, den Nährmittelfabrikanten Willi Lebus und den Gastwirt Albert Pfeifer, beide aus Berlin-Charlottenburg. Der verunglückte Wagen ist vom Landratsamt Adenau in der Rheinprovinz zugelassen worden. Der Fabrikbesitzer Lebus hatte eine Geschäftsfahrt nach dem Dorf Kallinchen unternommen. Der Polizeihauptmann und der Gastwirt, hatten ihn auf dieser Fahrt begleitet.

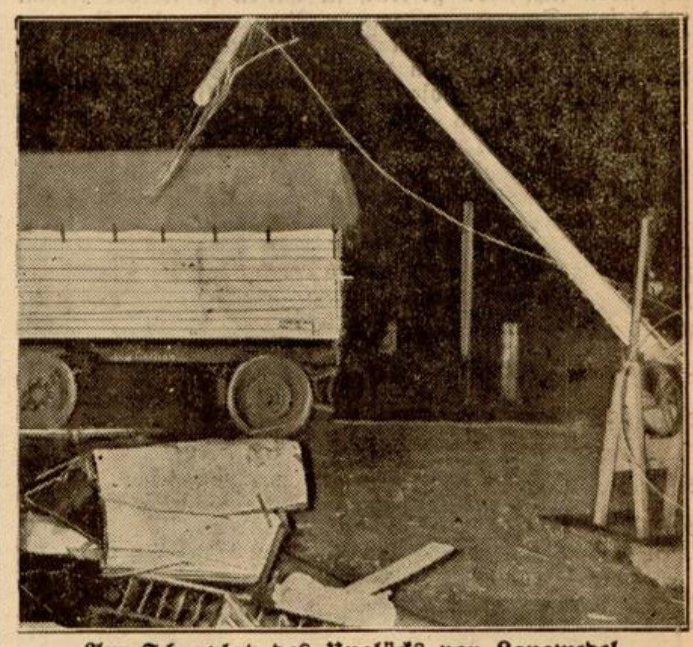
Stade trauert um seine Toten.

Halbmast für die Opfer des Autobusunglücks. — Die „Camper Speeldeel".

Das furchtbare Autobusunglück von Langwedel hat in Stade große Trauer ausgelöst. Der Stadtteil Campe, in dem die meisten Getöteten wohnten, hat Haus bei Haus halbstock geflaggt. Die Glocken aller Kirchen stimmten ein Trauergeläut an. Die Toten sollen in einem gemeinsamen Grab beigesetzt werden.

Zu dem Unglück schreibt das „Hamburger Fremdenblatt": Der Verlust, den die Stadt Stade durch den Unfall der „Camper Speeldeel" erlitten hat, ist unermeßlich. Darüber hinaus wird auch der ganze Gau Ost-Hannover um die Toten dieser Spieltruppe trauern, denn das Wirkungsgebiet der „Camper Speeldeel" erstreckt sich etwa von Cuxhaven bis Celle und von Stade bis Verden.

Es war die einzige plattdeutsche Spielgruppe des Gaues, die in der letzten Zeit in der Hauptsache für die



Am Schauplatz des Unglücks von Langwedel.

Unser Bild zeigt die von dem Autobus durchbrochene Bahnschranke zwischen Langwedel und Kirchlinteln; hinten der Anhänger, der bei der Katastrophe von dem Autobus losgerissen wurde und unbeschädigt stehenblieb. In dem Schnellzug befand sich der Führer mit seiner Begleitung auf der Rückreise von Bremerhaven nach Berlin.

NS.-Kulturgemeinde spielte. Die Spieler haben unter teilweise schweren persönlichen Opfern gearbeitet.

Sie haben ihre Requisiten selbst hergestellt und führten diese auf allen Fahrten mit sich. Die Spielergruppe setzte sich aus den einfachsten Menschen bis zu den höchsten Gesellschaftskreisen zusammen. Alle Spieler waren durch tatsächliche Volksgemeinschaft aufs engste verbunden. Besonders bekannt ist die „Camper Speeldeel" durch das Hinrichssche Stück „Swinskomödie" geworden, das jetzt seine Vervielfältigung durch das Stück „Krach um Jolanthe" erlebte. Die „Camper Speeldeel" hat gerade dieses Stück aus der Taufe gehoben.

*

Zu dem schweren Kraftwagenunglück wird aus Verden a. d. Aller noch gemeldet, daß der verunglückte Musiker Fritz Scheel im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Scheel starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.



Der Führer besichtigte die „Europa".

Bei seinem Besuch in Bremerhaven besichtigte der Führer auch den Ozeanriesen „Europa". Hier sehen wir den Führer mit Kapitän Scharf, dahinter Admiral Raeder und Reichswehrminister von Blomberg beim Abschreiten der Front der Schiffsköche.

70. Deutscher Genossenschaftstag in Berlin.

Die Hauptversammlung im Preußenhaus.

Die Hauptversammlung des 70. Deutschen Genossenschaftstages wurde im Preußenhaus in Berlin eröffnet. Der Vorsitzende des Engeren Ausschusses und des Gesamtausschusses, Verbandsdirektor Schinkel, Hannover, begrüßte die Ehrengäste und die aus allen Teilen des Reiches erschienenen Genossenschaftler. Ministerialdirektor Wienbeck überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung. Als Vertreter der Reichsbank sprach Geheimrat Friedrich. Er wies auf die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften und Reichsbank hin. Geheimrat Friedrich ging auch auf das neue Kreditgesetz ein. Der Grundzug des Gesetzes sei, Sicherheit und Gedeihen zu gewährleisten, ohne Unglück anzurichten. Die Banken müßten erst wieder ins Verdienen kommen. Diese Frage sei auch entscheidend bei der Zinssenkung.

Reichshandwerksführer Schmidt überbrachte die Grüße des Handwerks. Der Führer der Hauptgruppe X (Banken und Kredit), Dr. Otto Christian Fischer, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß in den Genossenschaften sich eine Gesinnung und eine Anschauung des wirtschaftenden Menschen verkörpere, die die Grundlage des neuen wirtschaftlichen Organisationswesens sein müsse.

Volksgenosse „Ungenannt".

Das Verständnis des deutschen Volkes für die Gemeinsamkeit des deutschen Schicksals ist in einer Weise gewachsen, die die Bewunderung der anderen Völker hervorruft. Das Spenden und Opfern für die notleidenden Volksgenossen ist keine ökonomische Angelegenheit mehr, sondern eine Sache des Herzens geworden. Dieser innere Drang zur Hilfsbereitschaft, der den einzelnen beherrscht, tritt besonders sichtbar in Erscheinung bei den Posten der Spenderlisten für das Winterhilfswerk, die von dem Volksgenossen „Ungenannt" ausgehen. Da sieht man Firmen und Einzelpersonen mit sehr beachtenswerten und erfreulichen Beträgen stehen, mit Summen, die für den Durchschnittsdeutschen etwas für ihn Unerreichbares darstellen und durch ihre Höhe allein einen starken Eindruck machen. Aber noch mehr an unser Herz greift die Notiz „Ungenannt 3 Mark". Es sind auch „Ungenannt" mit 100 Mark, 1000 Mark und mehr Mark vertreten. Das Wort, daß der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt sind, ist dem Volksgenossen „Ungenannt" in Fleisch und Blut sicher mehr als jedem anderen übergegangen. Seine Gabe hat niemals nur den Sinn und die Wirkung einer bloßen Geste, sondern bei ihm wird die Leistung zur Nächstenliebe und zum Ausdruck der Volksgemeinschaft im tiefsten und wahrsten Sinne des Wortes. Der Volksgenosse „Ungenannt" erhält keine Aufforderung von einem freundlichen Sammler, zu zahlen, er steht nicht unter der sanften Mahnung der Öffentlichkeit, nicht hinter anderen zurückzustehen, sondern er handelt nur aus dem Zwang seines eigenen Herzens heraus, und kann jene hohe Moral für sich in Anspruch nehmen, die denen, die heimlich das Gute tun, schon immer in der Anschauung des Volkes zugebilligt worden ist. Die Guttat wird in dem Volksgenossen „Ungenannt" zur höchsten Stufe der Opferwilligkeit und Opferbereitschaft. Sein Beispiel lockert den Geldbeutel der anderen, mahnt zur Nacheiferung, schärft unser Gewissen, fordert zur Selbstprüfung auf. Darum sei gerade kurz vor den Tagen, die besonders im Zeichen der Menschenliebe stehen, auf den ungenannten Spender hingewiesen. Hut ab vor dem Volksgenossen „Ungenannt".

18000 Seiten Anklagen gegen die Memelländer.

Erregte Auseinandersetzungen im Memelländerprozeß.

Im Laufe der weiteren Verhandlung im Memelländerprozeß entspann sich eine weitläufige Auseinandersetzung über die Frage, ob weitere Zeugen noch geladen werden sollten. Das Gericht entschied dagegen und stellte außerdem fest, daß die nicht erschienenen Zeugen auf Grund der litauischen Prozeßordnung zum Erscheinen nicht verpflichtet seien. Weiter machten die Verteidiger geltend, daß das Kriegsgericht nicht zuständig sei. Von den Staatsanwälten wurde dies bestritten. Außerdem erklärten die Verteidiger, nach der litauischen Strafprozeßordnung könne die Anklage wegen ihres großen Umfanges nicht in einem einzigen Prozeß verhandelt werden. Wenn zum Beispiel die Angeklagten darauf bestünden, daß die Anklageschrift verlesen werde, so würde das fünf Monate dauern. Die Anklage umfaßt 303 Bände mit 18000 Seiten. Es wurde beantragt, die Anklage zurückzuverweisen, damit eine Aufteilung in viele Prozesse erfolgen könne. Auch das wurde abgelehnt.

Schdanow zum Nachfolger Kirows gewählt.

Das Plenum der Leningrader Parteiorganisation hat auf Vorschlag des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei einstimmig den dritten Gehilfen Stalins, Schdanow, zum Chef der gesamten Parteiorganisation im Leningrader Gebiet gewählt. Damit ist die Nachfolge Kirows geregelt.

Schdanow ist im Jahre 1896 geboren. Im Jahre 1915 trat er der Kommunistischen Partei bei und hat, wie amtlich mitgeteilt wird, im Jahre 1917 bei der Zersetzung der ehemalig kaiserlich-russischen Armee und Marine mitgewirkt. 1921 wurde er von der Parteileitung mit verschiedenen politischen Aufträgen betraut. Seit 1927 gehört er dem Zentralausschuß an. Im Jahre 1933 wurde er als dritter Gehilfe Stalins in das Politbüro der Kommunistischen Partei berufen.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 17. Dezember 1934.

Das Kind als Kunde.

Es soll Geschäftsleute geben, die in Ladengeschäften zunächst die Erwachsenen abfertigen und nachher erst die Kinder, die vor dem Ladentisch stehen, nach ihren Wünschen fragen. Sie gehen dabei anscheinend von der Ansicht aus, daß Kinder mehr Zeit hätten als Erwachsene.

Gegen diese Praxis wendet sich jetzt die „Kolonialwarenzeitung", indem sie erklärt: Das Kind im Laden ist Kunde und nicht Kind. Es geschieht ihm daher Unrecht, wenn es beim Bedienen der Kunden immer wieder übersehen wird und zunächst nur die Erwachsenen abgefertigt werden. Kinder sind besonders empfindsam gegenüber Ungerechtigkeit und Geringschätzung. Und wenn sie nur eine Kleinigkeit kaufen, so wollen sie so behandelt werden, wie sie es gegenüber den Erwachsenen sehen. Zu bedenken ist auch, daß Kinder zumeist von Erwachsenen geschickt werden, also im Auftrage eines Kunden handeln, der eben ein Kind zum Einkauf in Anspruch nehmen muß. Bleibt das Kind länger aus, als normalerweise angenommen wird, so sorgt man sich, und schließlich ist das Kind der Leidtragende. Es wird das nächstemal den unhöflichen Kaufmann meiden und zur Konkurrenz laufen, wo man in gebührender Reihenfolge bedient wird. Den Schaden hat also der Geschäftsinhaber, der Kinder als Kunden nicht zu schätzen weiß.

—* **Ermäßigter Gepäcktarif.** Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt auch den Gepäcktarif für Berufsgepäck von Artisten und Musikern um rund 1/3 des bisherigen Satzes ermäßigt. Das Berufsgepäck wird aber zu dem ermäßigten Gepäcktarifsatz nur auf Grund einer Bescheinigung des Reichsverbandes der Deutschen Artistik oder einer solchen einer Landesmusikerschaft der Reichsmusikkammer abgefertigt. Für die Bescheinigung ist ein besonderes Muster vorgeschrieben, das folgende Angaben enthalten muß: den Namen und Beruf des Reisenden, die Bescheinigung, daß der Inhaber Berufsgepäck mit sich führen muß, die Angabe, ob und ggf. wie das Berufsgepäck verpackt ist, die Angabe der Kennzeichen, die die Gepäckstücke tragen und die Angabe, welches Gewicht die Gepäckstücke etwa haben.

Halver

—)(Eine schlichte, aber schöne **Adventsfeier** vereinigte die Teilnehmerinnen der Näh- und Handarbeitsschule der evang. Kirchengemeinde Halver mit ihrer Leiterin Schwester Paula am Freitag im Konfirmandenhause. Der sonst zum Unterricht benutzte Raum trug adventlichen Schmuck. Gesang und Deklamationen umrahmten eine Ansprache von Pfarrer Stommel. Die Aufgaben des Advent stellte der Seelsorger in den Mittelpunkt seiner auf Gottes Wort gestützten Ausführungen. Gemeinsames Kaffeetrinken schloß sich an.

—)(Die Zahl der **Beerdigungen** auf unserem evangelischen Friedhofe übersteigt jetzt schon, da das Jahr 1934 noch nicht zu Ende, diejenige des Vorjahres. Da betrug die Gesamtzahl 70 und jetzt sind schon 73 Personen zur letzten Ruhe gebettet. Von den Verstorbenen waren nahezu 50% — 35 Personen — über 70 Jahre alt; darunter hatten 8 Personen das 80. Lebensjahr überschritten.

—! Die **Lichtspiele Karlshöhe** brachten Samstag und Sonntag zwei Spitzentonfilme, die bei den Kinobesuchern allgemeinen Beifall fanden. „Trenk", Roman eines Günstlings, betitelt der eine, führte in die Zeit Friedrichs des Großen zurück. Leutnant von der Trenck, Oesterreicher von Geburt, stand in preußischen Diensten. Er genoß die Gunst des Königs. Zwischen dem Leutnant und der Schwester des Königs, Amalie entwickelte sich eine tiefe Liebe. Doch der König duldet das nicht. Die Liebenden wurden getrennt und für beide folgten nun Jahre der Demütigung und tiefen Leids. Endlich nach 20 Jahren sahen sich die beiden Menschen wieder. Der 2. Film: „Der Schuß ins Nebelhorn" oder „Das Gewissen des Sebastian Geyer" brachte eine Wilddiebgeschichte. Ein Abriß aus dem Land der Alpen und seiner Bewohner rollte da auf der Leinwand vor den Augen des Beschauers lebenswahr vorüber.

—)(**Oeckinghausen.** Die Zeit des Advent ohne einen **Unterhaltungsabend der ev. Volksschule Heckfeld** können sich die Bewohner des Schulbezirks kaum noch vorstellen. Denn in den letzten Jahren ist eine solche Feierstunde zur steten Gewohnheit geworden. Die Kinder hatten ihre Eltern und Schulfreunde für Samstag nachmittag in den Saal am „Deutschen Eck" hierselbst eingeladen. Nicht vergeblich war die Bitte; denn vollbesetzt war der Raum. Mit dem Liede: „Herr, deine Güte reicht so weit", begann die Vortragsfolge. Hauptlehrer Liesen fand herzliche Worte der Begrüßung. Das diesjährige Weihnachtsfest schaue etwas anders aus als seine Vorgänger, nachdem viele Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot ständen. Das sei das Verdienst unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Seiner Führung wollten wir uns weiter unterstellen. Dann erinnerte Redner daran, daß von der Schule zu Heesfeld aus schon seit Monaten für Kinder armer Familien Milchspeisung stattgefunden. Auch jetzt seien die Mittel dafür wieder vorhanden. Er danke allen Gebern aufs herzlichste. In das am Schluß ausgebrachte Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler stimmten die Anwesenden begeistert mit ein und sangen darauf das Deutschlandlied. Und nun rollte Nummer nach Nummer des Programms vor den Augen und Ohren der Versammelten ab. Aus der Fülle des Gebotenen greifen wir das Wechselgespräch „Deutsch ist die Saar" als erstes heraus. In diesem wird der besonderen Not der deutschen Volksgenossen an der Saar gedacht. Ganz besonders gefiel auch das Festspiel „Die mit heißem Herzen nach der Heimat schauen". Ein junger Auslandsdeutscher kam in die Heimat auf Urlaub. Alles was er hier sieht, läßt in ihm den Plan reifen, in der Heimat zu bleiben. Doch Stimmen gemahnen ihn an seine Pflicht, wieder auf seinem Posten in der Ferne zurückzukehren und dort für deutsches Recht und Volkstum zu werben und zu kämpfen. Doch neben Ernstem kam auch der Humor durchaus nicht zu kurz. Das Festspiel „Mit Sack und Pack vom Himmelreich" entlockte manchem ein stilles Schmunzeln. Durchwoben war das alles mit Gesängen und Gedichten. Die Kinder von Heesfeld und Umgegend hatten sich wieder mächtig angestrengt und zeigten, daß sie neben dem Lernen auf der Schulbank auch noch manches andere können und was hier das Wichtigste war: Liebe zur Heimatscholle und zum deutschen Vaterlande zu wecken und fördern zu helfen. Es war sehr schön und gebührt nebst den Kindern Herrn Hauptlehrer Liesen besonderen Dank für alle Mühe, die er an die Einstudierung des Gebotenen gewandt. Wir freuen uns alle schon auf die nächste Schulfeier, mag sie zur Vorweihnachtszeit oder zur anderen Jahreszeit sein; wir kommen alle wieder.

—! **Ehringhausen.** Am Freitag abend hielt der **Löschzug Ehringhausen** der Gemeindefeuerwehr Halver im Lokale Hüttebräucker eine Versammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Kam. Adolf Giersieper wurde die letzte Niederschrift verlesen. Danach teilte der Brandmeister Kam. Alfred Berghaus die letzten neuen Bestimmungen über den Aufbau und die Organisation der Feuerwehren mit. Unsere Wehr bildet demnach einen halben Löschzug mit einer Stärke von 27 Mann. Als Brandmeister ist der vorgenannte, als Löschmeister Kam. Paul Pohlmann und als Oberfeuerwehrmänner die Kameraden Carl Hamel und Walter Grote bestimmt. Die Neuregulierung bringt es mit sich, daß eine wesentliche Aenderung in der Uniformierung vorgenommen werden muß, diese zu veranlassen, ist jetzt die nächste Pflicht. Da die Wehr über einen zahlreichen Nachwuchs verfügt, wird es nicht schwer sein, diese 27 Mann zu stellen, die dann die Pflicht übernehmen, durch fleißiges üben es dahin zu bringen, daß sie den Anforderungen, die an sie gestellt werden, genügen können. Um die Kasse nicht durch sonstige Ausgaben zu belasten, ist daher von der üblichen Weihnachtsfeier abgesehen worden, wenn es aber eben angängig ist, soll auf eine andere Weise Gelegenheit gegeben werden zu einem geselligen Zusammensein im Kreise der Kameraden.

Das pünktliche Erscheinen unserer Zeitung

ist von dem frühzeitigen Eingang sämtlicher Einsendungen abhängig. Wir bitten daher unsere Geschäftsfreunde, Anzeigen, die für denselben Tag bestimmt sind, möglichst bis 9 Uhr aufzugeben, größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor, ebenso längere Berichte über Sport usw., da diese sonst evtl. gekürzt bzw. für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden müssen.

Allgemeiner Anzeiger.

—? **Ehringhausen. Weihnachtsfeier der ev. Volksschule.** Die hiesige Volksschule veranstaltete am Samstagnachmittag um 1/2 5 Uhr im Saale des Herrn Hüttebräucker eine Weihnachtsfeier, welche aus gesanglichen und theatralischen Darbietungen bestand. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Gleich im Anfang stellte sich die Volksschule durch ein lustig wirkendes Spiel vor. Ein von 4 Schülerinnen dargestelltes „Kränzchen" fand ebenso bei den Besuchern einen schönen Anklang. Aus dem dann vorgetragenen Gedicht „Saarlandsgebet" und dem Gesang von der deutschen Saar, ging alles das hervor, was uns Deutschen gerade in dieser Zeit besonders am Herzen liegt. Sehr schön klang auch das von den Kleinen gesungene Sauerlandslied, das durch seinen Inhalt zu unseren besonderen Heimatliedern gezählt werden muß. Das Schattenspiel „Doktor Klaus" rief im ganzen Saal große Heiterkeit hervor. Der Reigen „Däumelinchen" führte uns in das Blumenreich zum Thron des Elfenkönigs, den die bunten Blumenelfen umtanzten. Sodann bildete der Kinderchor „Waldvögelein" und „Susa'a, dusa'a" den Schluß des ersten Teiles. Der 2. Teil wurde mit einem Gedicht „Weihnachten" sowie von 2 Kinderchören „Ehre sei Gott in der Höhe" und „Sanktus" eingeleitet. Aus dem Gedicht „Hansels Weihnachtstraum" ging hervor, was in einem Kinderherzen vor den Weihnachtstagen vor sich geht. Das Märchenspiel „Was Hannerl in der Christnacht träumte" bildete den Hauptteil dieser Feier. In diesem Spiel wechselten Reigen und sämtliche Kindermärchen miteinander ab. Mit dem Kinderchören „Was kommt mit Huckepack?" und „Hymne an die Nacht" endete die schöne Feier. Und zum Schluß, wie leuchteten da die Augen der Kleinen, als der Knecht Ruprecht kam und dieselben durch eine Tüte mit Aepfel, Nüsse usw. erfreute. Kurz sei gesagt, daß sämtliche Darbietungen bis aufs kleinste voll Zufriedenheit ausfielen. Besonderen Dank gilt den Lehrern für die große Mühen und Vorbereitungen, die sie sich durch die Einübung unterzogen haben.

—? **Oberbrügge. Hohes Alter.** Ihren 79. Geburtstag kann die Ehefrau Karl Dango, Amalie geb. Johann am 18. d. M. in Gesundheit und körperlicher Frische begehen. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

Schalksmühle

—x **Luftschutzlehrgang.** Ein Luftschutzlehrgang fand auch hier statt. Nachdem von der hiesigen Ortsgruppe die nötigen Vorbereitungen beendet waren, nahm der Lehrtrupp 6 zur vorgesehenen Stunde pünktlich seine Tätigkeit auf. Zu dem angesetzten Kursus waren erschienen: Der Lehrtrupp der hiesigen Ortsgruppe vollzählig, von seiten der Behörde für die Polizei 2, die Amtsverwaltung 1, die Feuerwehr 2, die Sanitätskolonne 2 und die PO 1 Vertreter, die benachbarten Ortsgruppen Breckerfeld und Dahl hatten 5 Herren entsandt. Der Leiter des Lehrtrupps 6 legte zunächst in seiner vorbildlichen, knappen und klaren Ausdrucksweise, die stets das Interesse der Zuhörer wachhielt, die Zwecke und Ziele des zivilen Luftschutzes und seine Aufgaben klar. Dann ging er zu den Angriffswaffen eines evtl. Gegners, zeigte ihre Wirkung sei es materiell oder moralisch und behandelte dann in lebendiger Weise die Gefahrenverringerung und die Abwehrmaßnahmen, die im Rahmen des zivilen Luftschutzes liegen. Ein besonderes Gebiet war der Brandschutz. Die Wirkung der verschiedenen Arten der gegnerischen Kampfwaffen wurde treffend erläutert und die stattfindenden praktischen Uebungen gaben ein Bild von der Wirkung und der Bekämpfung. Der hergerichtete Dachboden gestattete ein gutes Ueben und zeigte die Wirkung bei entrümpelten und nicht entrümpelten Böden. Die theoretisch gut besprochene Entrümpelungsaktion wurde dadurch gut erläutert. Das Vernichten und Löschen der verschiedenen Arten von Brandsätzen wurde kräftig geübt. Die Durchführung einer Blockfeuerwehrübung brachte eine schöne Abwechslung und erregte unter der Bevölkerung großes Interesse. Der Schutzraumbau wurde mit der gleichen Umsicht und Lebendigkeit erläutert und die praktische Arbeit durch die Fachmänner des Lehrtrupps geleitet. Die Kürze der Zeit ließ eine Vollendung des ganzen Ausbaues nicht zu, jedoch ist der hiesige Trupp durch die gegebenen Anweisungen der Fachleute in der Lage den Bau sachgemäß zu vollenden. Die erste Hilfe brachte großes Interesse und frohes Mitarbeiten der Lehrer und Hörer. Praktische Uebungen, mit dem nötigen Humor gewürzt, beleben den Unterricht in gutem Maße. Den Teilnehmern wurde dadurch das Verstehen leicht gemacht, zumal in volkstümlicher Art doziert wurde. Der Gasschutz wurde besonders eingehend behandelt, verschiedene Greuelmärchen zerpflückt. Das Filtergerät wurde eingehend erklärt und durch Praxis erläutert. Die anschließenden Uebungen des Lehrtrupps der Ortsgrupppe unter dem Gerät tätigten auch bei der Bevölkerung Interesse. Der letzte Teil des Kursus war der speziellen Arbeit des Lehrtrupps der Ortsgruppe gewidmet, die von dem Führer des Lehrtrupps 6 geleiteten Uebungen mit und ohne Filtergerät lösten bei den Zuschauern und den Uebenden viel Freude aus, wenn gleich die Lauf-, Spring- und Kriechübungen unter dem Gerät auch hie und da Schweiß kostete, ließen sich die Teilnehmer aber nicht von den Wiederholungen der Uebungen abhalten, und sie gingen immer wieder ans Werk. Alles in allem war der Kursus mit seiner knappen, klaren Art, seinen anschaulichen Uebungen und der vorbildlichen Leitung für unsere Ortsgruppe ein Erlebnis und gaben auch die Teilnehmer dem unumwunden Ausdruck. Die kameradschaftliche Art und Weise des Lehrtrupps 6 hinterließ bei allen Kursusteilnehmern einen guten Eindruck. Wir hätten diese sympathischen jungen Leute gerne noch länger hier gehabt. Die Ortsgruppe und besonders ihr Lehrtrupp werden durch besonders intensive Arbeit den Dank der vorgesetzten Dienststelle dafür abstatten, daß sie es ermöglicht hat, den Lehrtrupp 6 hierher zu bekommen.

Die letzten Lose

Sonnabend Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

Noch wenige Tage sind bis zur Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, die als Weihnachtsziehung besondere Anziehungskraft ausübt. Die letzten Lose kommen in diesen Tagen zum Verkauf. Wir wünschen den tatfreudigen Loskäufern viel Glück!

Kierspe

—s **Am silbernen Sonntag** waren die Geschäfte während der frei gegebenen Stunden geöffnet. Wenn auch die Käufer teilweise Gebrauch hiervon machten, so ließ der Erfolg doch im allgemeinen zu wünschen. Es ist eben noch kein rechtes Weihnachtswetter, was sich besonders auf die Textil- und Schuhgeschäfte auswirkt. Im Interesse von Käufern und Verkäufern sei aber geraten, mit den Anschaffungen nicht bis zum letzten Augenblick zu warten.

—s Die **zweite Pfund- und Brockensammlung** wird Anfang dieser Woche durchgeführt. Die Helferinnen im Winterhilfswerk werden in den Häusern anklopfen, und es wird gebeten, ihnen ihre Arbeit zu erleichtern. Es gilt noch manche Not zu lindern, und gerade jetzt im Hinblick auf die kommenden Weihnachtsfeiertage manche Freude zu bereiten. Erwünscht sind Lebensmittel aller Art neue und gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke. Bei gebrauchten Stücken wolle man aber darauf achten, daß sie noch wieder verwendbar sind. Auch werden Barspenden entgegengenommen, die eine zweckentsprechende Verwendung finden.

—s **Adventsfeier im BdM.** Im Lutherhause fand am Freitag abend eine Adventsfeier des BdM statt, zu der die Führerin, Frl. Marta Schmidt, die Erschienenen, insbesondere aber die anwesende Leiterin der NS-Frauenschaft, Frl. Emma Muermann herzlich begrüßte. Zur Unterhaltung wurden eine Anzahl stimmungsvoller Gedichte vorgetragen. Gemeinsam sang man eine Reihe unserer alten und doch ewig neuen Weihnachtslieder. Zum Schluß kam auch noch der Nikolaus, und die von ihm vorgenommene Bescherung löste großen Beifall aus. Nachdem Frl. Muermann noch Worte des Dankes an den BdM gerichtet hatte, trennte die Schar sich mit dem Gesang „Kein schöner Land in dieser Zeit".

—s **Der Tag der deutschen Polizei** wird hier am Dienstag begangen. Unsere Sicherheitsbeamten sind mit den notwendigen Vorbereitungen beschäftigt, um ein gutes Gelingen zu gewährleisten.

—s **Die Zustellung der Steuerkarten für 1935** wird in den nächsten Tagen an die Arbeitnehmer erfolgen. Jeder hat die Richtigkeit der Karte selbst zu prüfen und nötigenfalls eine Berichtigung zu beantragen. Etwaige Anträge auf Steuerermäßigung müssen unter Darlegung der Verhältnisse beim Finanzamt gestellt werden. In Zweifelsfällen wendet man sich zweckmäßig an den Arbeitgeber bezw. dessen Sachbearbeiter, damit solche Fälle rechtzeitig geklärt werden können. Es ist unter allen Umständen darauf zu achten, daß die Karte bis zum 1. Januar an den Arbeitgeber ausgehändigt wird, da bei einem etwaigen Fehlen derselben der Steuerbetrag von dem gesamten Verdienst einbehalten werden muß.

Kierspe-Bhf.

—b Ein **schweres Verkehrsunglück** ereignete sich am Sonntag vormittag auf der unteren Hauptstraße, direkt unter der Bahnunterführung. Der Personenkraftwagen einer Firma aus Kotthausen-Rhld. kam die Hauptstraße herunter, als direkt aus der Gegenrichtung ein schwerer

Der Fahrer des Personenwagens bremste sofort, rutschte jedoch auf dem hier immer bei nassem Wetter sehr glatten Straßenpflaster aus und fuhr direkt vor den Lastzug. Dieser, noch in voller Fahrt drückte den Personenwagen etwa 10 m zurück und klemmte die Insassen ein. Von den drei Insassen kam einer mit dem Schrecken davon, während der andere leichte Hautabschürfungen davontrug. Der dritte war jedoch schwer verletzt und mußte mittels Tragbahre zum Hotel Cramer getragen werden. Hier leisteten ihm Dr. med. Schriever und Mitglieder der Sanitätskolonne die erste Hilfe und legten Notverbände an. Der Mann hatte einen Bruch der Kniescheibe, sowie ernstliche Kopfverletzungen davongetragen. Der Personenwagen war in seinem Vorderteil vollkommen zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Der Lastzug dagegen war nur leicht beschädigt. Dieser Straßenteil, der schon so oft dem Verkehr zum Verhängnis wurde ist nur mit einer kleinen Warnungstafel versehen, die an der linken Seite der Bahnunterführung angebracht ist. Dadurch, daß der Fahrer aber die Fahrbahn beachten muß, wird diese unauffällige Tafel stets übersehen. Direkt hinter der Bahnunterführung befindet sich die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft und die Molkerei. Vor beiden Gebäuden fahren alltäglich hunderte von Fuhrwerken vor, um landwirtschaftliche Produkte abzuliefern oder zu holen. Dieser ganze Komplex der Straße bildet für den heutigen Verkehr das allergrößte Hindernis. Für unkundige Fahrer lauert hier überall die Gefahr. Weshalb eigentlich an der Straßenkreuzung am Tannenbaum und vor der Eisenbahnunterführung keine großen Warnungstafeln angebracht werden, ist einsichtigen Menschen unverständlich und nur zu oft wurde an dieser Stelle auf diese Notwendigkeit hingewiesen. Hoffentlich wird bald die fragliche Stelle diesem Uebelstande abhelfen.

—s **Der erste Betriebsappell bei der Firma Dr. Deisting & Co. GmbH.** Den Richtlinien des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley entsprechend, fand am Samstag morgen der erste Betriebsappell bei der Firma Dr. Deisting & Co. G. m. b. H. statt. Beim Ertönen der Fabriksirene um 7¼ Uhr war die 300 Mann starke Belegschaft im Montiersaal versammelt, und nahm dieselbe den Hitlergruß des Betriebsführers F. Sessinghaus entgegen. In seiner Ansprache wies Herr Sessinghaus eingangs darauf hin, daß dies der erste Betriebsappell sei, und verlas er anschließend den Aufruf und die Richtlinien von Dr. Ley über Zweck und Sinn eines derartigen Appells. Seine weiteren Ausführungen dokumentierten die bisherigen Erfolge der Deutschen Arbeitsfront, die immer nur das eine Ziel vor Augen hätten, im Sinne echter wahrer Volksgemeinschaft das Verhältnis zwischen Unternehmer und Gefolgschaft zu pflegen, um in richtiger Zusammenarbeit sich gegenseitig das Leben erträglich zu gestalten. Es sei daher auch die Pflicht eines jeden schaffenden Menschen, dieser Organisation als Mitglied beizutreten, und es bedeute für ihn ein schönes Weihnachtsgeschenk, wenn bis dahin recht viele Neuanmeldungen aus der Belegschaft kommen würden. Dr. Ley habe die Schaffenden als Soldaten bezeichnet. So wie der Geist der Kameradschaft sich bei den Soldaten gezeigt habe, so müßten wir auch innerhalb der Betriebsgemeinschaft zusammen stehen, allerdings dürfe auch nicht verkannt werden, daß jeder an seinem Platze seine Pflicht genau wie als Soldat zu erfüllen habe. Herr Sessinghaus machte alsdann die Mitteilung, daß die Firma für die Reisekasse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Betrag von RM 500.— zur Verfügung gestellt habe, damit im nächsten Jahre von dieser Einrichtung ausgiebiger Gebrauch gemacht werden könne. Auch solle die Verbundenheit zwischen Führer und Gefolgschaft durch eine Weihnachtsgratifikation zum Ausdruck kommen, die für den einzelnen die Höhe eines 10-stündigen Arbeitslohnes, nach oben auf volle Mark abgerundet, mindestens aber 3 Mark im Einzelfalle betrage. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer wurde dieser erste, ¾ Stunde dauernde Appell geschlossen.

*

pn. **Hagen. Eine eindrucksvolle Gedenkfeier für Schwarmführer Wagner †.** Für den durch tragischen Flugzeugunfall ums Leben gekommenen Schwarmführer Wagner, der am vergangenen Montag in Lüneburg zur letzten Ruhe bestattet wurde, fand am Sonntag vormittag in der Hagener Stadthalle eine eindrucksvolle Gedenkfeier statt. Mit einem Katafalk, Fahnen und Grün war der Saal stimmungsvoll dekoriert. Sämtliche Parteigliederungen und Organisationen hatten sich auf dem Emilienplatz eingefunden, um von hier aus den Trauermarsch durch die Stadt anzutreten. In der Trauerfeier in der Stadthalle ergriff Oberbürgermeister Vetter das Wort und hob hervor, was Schwarmführer Wagner in seinem einjährigen Wirken in Hagen alles geleistet habe und vor 14 Tagen habe er auch noch die Krönung seiner Arbeit, die Taufe der 6 Segelflugzeuge und 2 Motorflugzeuge, erleben dürfen.. Er machte dann Mitteilung davon, daß der Platz, auf dem er so oft mit dem Toten gestanden und über seine Pläne gesprochen habe, nach seiner Fertigstellung einmal den Namen des Verewegten tragen werde.

pn. **Hagen. Rückkehr und Begrüßung der Hagener Landjahrkinder.** Am Samstag kehrten 250 Jungens und 107 Mädels, der erste Transport Hagener Landjahrkinder, nach 8monatiger Abwesenheit heim. Auf dem Neumarkt fand am Samstag die Begrüßung durch den Landjahrleiter Dr. Nolte und durch Stadtrat Dr. Dönneweg als Vertreter der Stadtverwaltung statt. Am Sonntag nachmittag vereinten sich Eltern und Kinder in der Stadthalle (die überfüllt war) zu einer Wiedersehensfeier. Hier sprachen Stadtturnwart Krutzki, Landjahrleiter Dr. Nolte und Oberbürgermeister Vetter zu Eltern und Kindern. Zum Schluß nahm Dr. Nolte dann die feierliche Ueberführung der Landjahrjugend in HJ und BdM vor, die von Bannführer Heil für den Führer verpflichtet wurde. Vorträge der heimgekehrten Landjahrjugend, Lieder und Sprechchöre umrahmten die eindrucksvolle Feier.

pn. **Haßlinghausen. Wochenendunterkunft vollständig ausgeraubt.** Eine unangenehme Entdeckung mußten Mitglieder des Reichsbundes für Volkstum und Heimat Wuppertal machen, als sie ihre Wochenend-Unterkunft auf Gut Großensiepen vollkommen ausgeraubt vorfanden. Das turmartige Gebäude, das wohnlich eingerichtet ist, dient dem Bund als Wochenendaufenthalt. Es war in der Küche Eßgeschirr für 24 Personen und im Schlafsaal 12 komplette Betten vorhanden. Die Diebe aber hatten die ganze Einrichtung, bis auf einen Koffer entwendet. Der Verlust der aus Sammelpfennigen der jüngeren Mitglieder beschafften Sachen ist daher sehr bedauerlich und hart.

Dortmund. Wechsel in der Leitung der Westfalenhalle. Der Leiter der Westfalenhalle AG., Dortmund, Generaldirektor Ohrtmann, scheidet in Verfolg seiner Berufung zum Vorstand der Deutschlandhalle AG Berlin, mit Wirkung vom 1. Jan. als Vorstand der Westfalenhalle AG., Dortmund aus. Zum gleichen Zeitpunkt ist der Direktor des Verkehrs-, Wirtschafts- und Presseamtes der Stadt Dortmund, Dr. Schmidt, als neuer Vorstand unter Beibehaltung seiner bisherigen Aemter kommissarisch bestellt worden.

Bielefeld. (Zum Raubüberfall in Brackwede.) Die vier Verbrecher, die nachts einen räuberischen Ueberfall auf den Inhaber eines Radiogeschäftes ausübten, haben sich, wie inzwischen festgestellt worden ist, einige Stunden vor der Tat in einer Wirtschaft an der Bielefelder Straße aufgehalten, dort Skat gespielt und am Klavier musiziert. Auch tagsüber hatte man sie in verschiedenen Wirtschaften beobachtet. Der Kraftwagen war ein in Köln gestohlener Nash-Wagen mit dem Kennzeichen I Z 56 350; er er ist inzwischen in Wuppertal-Elberfeld herrenlos aufgefunden worden. Hintere Stoßstange und Kotflügel waren beschädigt. Im Auto wurde eine Anzahl kleiner Radiozubehörteile gefunden.

Herford. (Urnenfunde.) Auf dem Grundstück eines Bauern in Mennighüffen fand man zwei Urnen, die nach der Schätzung eines Altertumsforschers 2000 Jahre alt sein sollen. Man vermutet in dieser Gegend ein größeres Urnenfeld und will weitere Grabungen vornehmen. Vor einiger Zeit hat man in der gleichen Gegend bereits mehrere Urnen gefunden.

Nah und Fern

○ **Raubüberfall auf einen 14jährigen Geldboten.** In den Rheinwiesen von Rheinhausen bei Duisburg wurde der 14jährige Fritz Kirsten, der bei der Tiefbaggerei Elskes beschäftigt ist und seit etwa acht Monaten die Lohngelder der Firma regelmäßig vom Hauptbüro in Duisburg abholt, niedergeschlagen und einer Aktentasche mit 600 Mark beraubt. Der Täter konnte von den auf ihre Löhnung wartenden Arbeitern, die durch die Hilferufe des Überfallenen alarmiert wurden, nach kurzer Verfolgung festgenommen und der Polizei übergeben werden.

⊙ **Bauernwagen vom Zug überfahren.** Bei Radzyn in Posen überfuhr ein Personenzug einen mit sechs Menschen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, fünf schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station hinter der Unfallstelle bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Vorderteil der Lokomotive liegend auffand.

⊙ **Seit drei Jahren Millionär, ohne es zu wissen.** Ein Metzgermeister in Ypern stellte zu seiner freudigen Überraschung fest, daß ein Los einer im Jahre 1931 veranstalteten Lotterie, das sich in seinem Besitz befand, vor drei Jahren mit einem Gewinn von einer Million Francs gezogen wurde. Der glückliche Gewinner war also schon drei Jahre lang Millionär, ohne es zu wissen. Der Gewinn wurde dem Metzgermeister nachträglich anstandslos ausbezahlt.

⊙ **Ein polnischer Massenmörder zum Tode verurteilt.** Der vor kurzem in Galizien verhaftete Bandit Maczuga, der über ein Jahr von der Polizei vergeblich verfolgt wurde und viele Raubmorde in Galizien verübt hat, wurde vom Gericht in Rzeszow (Galizien) zum Tode durch den Strang verurteilt.

⊙ **Flugzeugzusammenstoß. — Zwei Tote.** Auf dem Militärflugplatz Montgomery (Alabama) ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Beim Start eines Geschwaders stießen zwei hintereinander aufgestiegene Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Zwei amerikanische Militärflieger und ein merikanischer Oberleutnant, der sich zu Ausbildungszwecken in Montgomery aufhielt, wurden getötet.

⊙ **Riesiger Alkoholschmuggel aufgedeckt.** Die kanadische Polizei hat eine große Schmugglerorganisation ausgehoben, die die kanadische Provinz Quebec um 5 Millionen Dollar geschädigt hat. 60 Personen, die Alkohol von den Vereinigten Staaten nach Kanada hinübergeschmuggelt haben, wurden verhaftet.

⊙ **9000 Menschen durch Überschwemmungen obdachlos.** In der Philippinenprovinz Cagayan sind über 9000 Menschen infolge der Riesenüberschwemmungen, die ein Taifun nach sich gezogen hat, ohne Obdach. 29 Dörfer sind von den Wassermassen fortgeschwemmt worden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell; für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. XI. 34: 1703.



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.
Nun schlaf wohl Du gutes Vaterherz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, heute morgen 5¼ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Bauer

Friedrich Lausberg

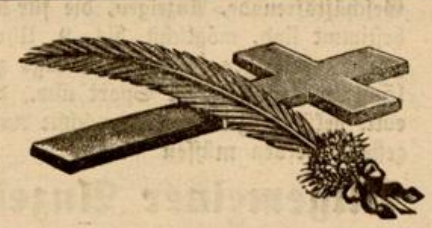
im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eversberge b. Halver, Rochelsberge und Stuttberg b. Radevormwald, den 16. Dez. 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Dezember, nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt. — Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

An den Folgen seiner Kriegsverletzung entschlief heute morgen 2 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein treusorgender Mann, unser lieber Vater, unser einziger Sohn

Ernst Förster

Inhaber des E.-K. 2. Klasse und des Verwundetenabzeichens

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Förster geb. König
Karl Heinz Förster
Ingeborg Förster
Karl Förster u. Frau.

Hagen, den 15. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Dezember, nach Halver statt. Das Trauergefolge schließt sich 14.15 Uhr bei Böhle-Eichholz an.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer unvergesslichen Mutter sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Geschwister Bremicker.

Halver, den 17. Dezember 1934.

Trauerkleidung
Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
D. Lebenberg
Lüdenscheid. am Adolf Hitler-Platz. Tel. 2719.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 216 die Firma **Märkische Elektro-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Schalksmühle in Westfalen** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von elektrotechnischen Bedarfsartikeln, sowie der Handel mit solchen Gegenständen. Die Beteiligung an andern Betrieben ist nicht ausgeschlossen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. November 1934 abgeschlossen. Die Dauer der Gesellschaft ist auf die Zeit vom 1. November 1934 bis zum 31. Dezember 1945 festgesetzt. Geschäftsführer ist der Kaufmann Adolf Vedder in Schalksmühle. Das Stammkapital beträgt 30 000 RM. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Lüdenscheid, den 14. Dezember 1934.

Das Amtsgericht.

Neue Volksausgaben!

Soeben erschienen!

Die kleine Chronik der Anna-Magdalena Bach	2.85 RM
Carin Göring	2.85 „
Külpe, **Mutterschaft**	2.85 „
Schröer, **Die Flucht von der Murmanbahn**	2.85 „
„ **Heimat wider Heimat**	2.85 „
Diers, **Der Teufelspate**	2.85 „
Fallada, **Kleiner Mann — was nun?**	2.85 „
Richthofen, **Der rote Kampfflieger**	2.85 „
R. von Wehrt, **Tannenberg**	2.85 „

— in Leinen gebunden —

vorrätig.

Wilhelm Bell jr., Halver

2 Bettstellen (2-schläfig) mit Matratze, sehr gut erhalten, **billig zu verkaufen.**
Von wem, sagt die Geschäftsstelle Schalksmühle, H. Piepenstock Bhfstr. 9a

Visitenkarten
Wilh. Bell jr., Halver.

Schöne Fest-Geschenke!
Schreibmappen in großer Auswahl
Füllhalter v. 1.70 (mit Glasfeder) an
Evang. Gesangbücher von 1.80 an
Spiele und Bilderbücher.
Wilh. Bell jr., Halver